

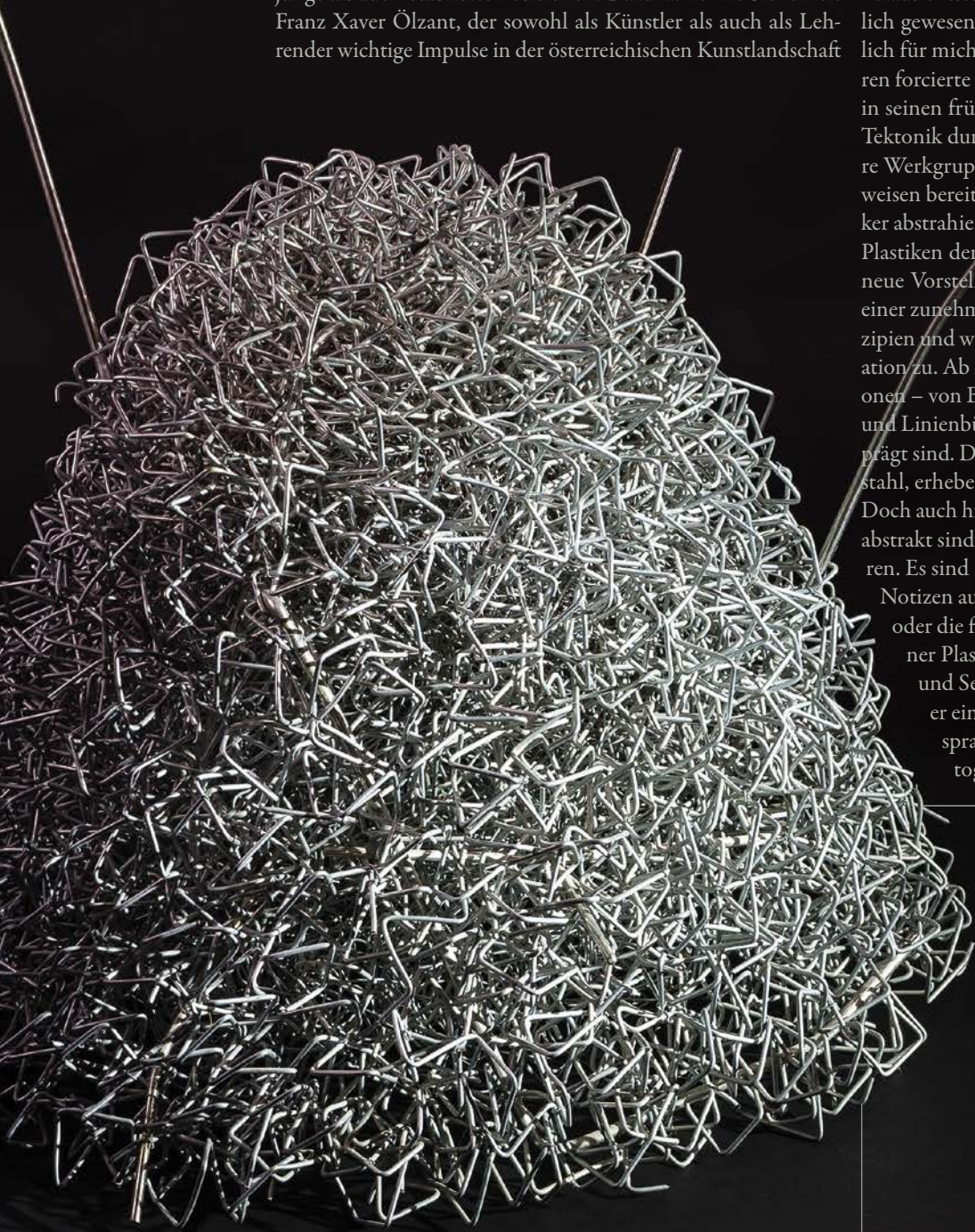
FRANZ XAVER ÖLZANT

GALERIE STRAIHAMMER
UND SEIDENSCHWANN

Erstmals zeigt die Galerie Straihammer und Seidenschwann in Wien Arbeiten von Franz Xaver Ölztant. Im Mittelpunkt stehen nicht nur aktuelle Arbeiten des Künstlers, sondern auch das Bemühen der Galerie, anhand einzelner gut ausgewählter Arbeiten einen Überblick über dessen reichhaltiges Werk zu geben.

Ölztant ist im Programm der Galerie Straihammer und Seidenschwann gut aufgehoben: Seit ihrer Eröffnung setzt sie markante Schwerpunkte im Bereich der Skulptur und zeigt dabei sowohl junge als auch etablierte Positionen. Dazu zählt mit Sicherheit Franz Xaver Ölztant, der sowohl als Künstler als auch als Lehrender wichtige Impulse in der österreichischen Kunstlandschaft

FRANZ X. ÖLZANT
W 4, 2006, Eisendraht
verzinkt, 72 x 63 x 65 cm
Foto: © Martin
Seidenschwann



setzte, auch wenn sein Werk – zu Unrecht – selten im musealen Kontext zu sehen ist. Zuletzt bot die von Alexandra Schantl und Elisabeth Voggeneder im Rahmen von ZEIT KUNST Niederösterreich kuratierte Ausstellung im Landesmuseum St. Pölten einen fundierten Einblick. Die bildnerischen Wurzeln Ölztants liegen in den 1950er-Jahren. Das figurative Werk seines Lehrers Hans Knesl prägte seine Studienzeit, doch arbeitete Ölztant konsequent darauf hin, den akademischen Kanon zu verlassen – und dies auf höchst eigenständige Weise. Ölztant orientierte sich an Jean Arp und an der englischen Bildhauerkunst rund um Henry Moore. Mit Henry Moore verband Ölztant damals die zentrale Frage nach dem Wesen des Humanen, die sowohl der britische Bildhauer wie auch Ölztant durch die Verbindung des Figurativen mit den Formprinzipien der Natur zu lösen versuchten. 1958 zog der gebürtige Steirer ins niederösterreichische Pfaffenschlag im nördlichen Waldviertel. Das Land und ein vom Rhythmus der Natur bestimmtes Leben bezeichnet er als eine wichtige Erfahrung: „Die Arbeiten konnten aus einer geistigen Konzentration heraus entstehen, wie es in einem urbanen Umfeld nicht möglich gewesen wäre. Es entstanden Werke, die bis heute wesentlich für mich sind“, meinte er im Gespräch. Ab den 1960er-Jahren forcierte er die Tendenz zur Fragmentierung, die sich bereits in seinen früheren figurativen Arbeiten findet, doch wurde die Tektonik durch vegetabile, biomorphe Formen abgelöst. Weitere Werkgruppen sind jedoch stärker konstruktiv aufgefasst und weisen bereits in eine andere Richtung, in der der Künstler stärker abstrahiert und auf eine autonome Form zielt. In den großen Plastiken der 1990er-Jahre entwickelt der Künstler wieder eine neue Vorstellung zur Erfassung formaler Zusammenhänge mit einer zunehmenden Dynamisierung der skulpturalen Formprinzipien und wendet sich einer offeneren linearen Gestaltungsvariation zu. Ab Mitte der 1990er-Jahre entstanden lineare Formationen – von Ballungen, Knäueln, in sich geschlossenen Schleifen und Linienbündeln, die von großer Dynamik und Bewegung geprägt sind. Diese Objekte, zumeist aus Metalldraht oder Chromstahl, erheben die Linie als entscheidendes Gestaltungsprinzip. Doch auch hier postuliert der Künstler, dass die Skulpturen nicht abstrakt sind, sondern ihre Formen aus dem Gesehenen resultieren. Es sind Formen, die Ölztant aus der Natur „extrahiert“, wie Notizen aus seinem Skizzenbuch dokumentieren. Gehölzteile oder die feinen Äste von Sträuchern werden zu Modellen seiner Plastiken. Ebenso zu sehen in der Galerie Straihammer und Seidenschwann sind Ölztants Wandobjekte, in denen er eine sehr charakteristische und eigenständige Formensprache fand. Zeitgleich sind im oberen Stockwerk Fotogramme von Robert Zahornicky zu sehen. _____ SA

FRANZ XAVER ÖLZANT
SKULPTUR UND OBJEKT

—
ROBERT ZAHORNICKY
FOTOGRAFIE

bis 30. Juni 2018

GALERIE STRAIHAMMER
UND SEIDENSCHWANN
GRÜNANGERGASSE 8/3 | 1010 WIEN
WWW.GALERIE-SUNDS.AT